

Annette Berndt (Hrsg.)

Fremdsprachen lebenslang lernen

# **Sprachlernberatung – Sprachlerncoaching**

Herausgegeben von Annette Berndt  
und Ruth-Ulrike Deutschmann



PETER LANG  
EDITION

# Vorwort

Vom 28. bis 30. Juni 2012 fand in Dresden die vierte internationale Tagung zum Themenbereich *Sprachlernberatung* unter dem Motto „Facetten der Sprachlernberatung: Positionen und Perspektiven“ statt. Sie wurde von der Professur Deutsch als Fremdsprache der TU Dresden in Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität Bochum und dem Goethe-Institut Dresden ausgerichtet.

Die Tagung richtete sich an in der Praxis tätige Sprachlernberaterinnen und Sprachlernberater unterschiedlicher Ausrichtungen sowie an aktiv Forschende in diesem Bereich. Über 70 Teilnehmende waren anwesend: Vertreter und Vertreterinnen von Volkshochschulen, Sprachzentren und zahlreichen deutschen und internationalen Universitäten.

Sprachlernberatung wird mittlerweile in vielen Lernkontexten angeboten und ist an den Institutionen in verschiedenen Settings organisiert. Im Rahmen der Tagung wurden daher Belange der Sprachlernberatung aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und Beratungskonzepte, theoretische Grundlagen und Begrifflichkeiten kritisch diskutiert. Drei thematische Schwerpunkte bestimmten die Diskussion:

1. Theoretische Verortungen, definitorische Fragen und konzeptionelle (Weiter)entwicklungen im Feld von Sprachlernberatung, z.B. in Richtung Coaching
2. Methodologische Aspekte der Forschung im Bereich Sprachlernberatung
3. Praxis der Sprachlernberatung in unterschiedlichen Kontexten und Settings.

Die vorliegende Publikation folgt eben dieser Einteilung. Sie enthält zum einen Artikel, die auf Tagungsbeiträgen basieren bzw. darauf Bezug nehmen. Zum anderen wurde der Band um Beiträge erweitert, die die genannten Themenschwerpunkte vertiefen oder ergänzen, um einen Einblick in die Vielschichtigkeit theoretischer Bezüge und forschungsmethodischer Herangehensweisen und in den Facettenreichtum der Konzeptionen für – meist individuelle – Unterstützung beim Spracherwerb zu geben sowie auf die vielen auch noch offenen Fragen hinzuweisen.

Der Einstieg erfolgt mit den kritischen Überlegungen von **Barbara Schmenk** zum Konstrukt *Autonomie*, einem der theoretischen Grundpfeiler der Sprachlernberatung. Ein Überdenken bisheriger Vorannahmen und ein daraus

folgender reflexiver Gebrauch des Autonomiebegriffs eröffnen ihrer Meinung nach neue Perspektiven für die Theorie und Praxis der Sprachlernberatung.

Einen ersten wichtigen Schritt, um den „Dschungel“ der Bezeichnungen für die verschiedenen Konzeptionen im Umfeld von Sprachlernberatung zu lichten, unternehmen **Karin Kleppin** und **Enke Spänkuch**. Mit ihrem Orientierungsraster tragen sie zu einem besseren Verständnis der unterschiedlichen Ausrichtungen von Unterstützungsangeboten beim Fremdsprachenlernen bei und schaffen somit die Voraussetzung für die wissenschaftlich-theoretische Auseinandersetzung sowie konzeptionelle Weiterentwicklungen.

Daran anschließend stellt **Enke Spänkuch** eine solche Weiterentwicklung vor und beschreibt, wie mit dem konsequenten Bezug auf Freiheit, Freiwilligkeit, Ressourcenverfügung und Selbststeuerung im „systemisch-konstruktivistischen Sprachlern-Coaching“ die Fähigkeit zu selbstgesteuertem Lernen nachhaltig unterstützt werden kann.

Einen Blick zurück werfen **Tina Claußen** und **Ruth-Ulrike Deutschmann**, die zunächst auf Entstehungskontexte und theoretische Grundlagen der „klassischen“ Sprachlernberatung eingehen, bevor sie auf Basis ihrer eigenen Erfahrungen kritische Punkte der Beratungspraxis diskutieren und Perspektiven für dieses inzwischen über zehn Jahre bestehende Konzept aufzeigen.

**Mónica Sánchez González** und **Lennart Koch** entwickeln den Ansatz einer graduell gedachten Autonomie, in dem das autonome Subjekt eine zentrale Stellung einnimmt, und schließen damit den einführenden theoretischen Teil des Bandes ab.

Die Erforschung von Sprachlernberatung steht im Mittelpunkt des Beitrags von **Lennart Koch** und **Constanze Saunders**. Davon ausgehend, dass empirische Forschung für die Sprachlernberatung unabdingbar ist, diskutieren sie theoretisch-konzeptuelle Fragen ebenso wie die Eignung von Forschungsmethoden und verweisen dabei auf die Notwendigkeit eines differenzierten und transdisziplinären Zugriffs.

**Maria Giovanna Tassinari** wendet sich mit ihrem Thema, der Rolle von Affekten und Emotionen in Sprachlernberatungssituationen, einer Forschungslücke zu. Im Sinne einer Vorüberlegung formuliert sie erste Forschungsfragen, betont die Wichtigkeit operationalisierbarer Definitionen von Affekten, Emotionen und affiner Begrifflichkeit und versucht hierfür einen adäquaten Forschungsrahmen zu finden.

Einen Überblick über die methodischen Ansätze zur Erforschung von Schreibberatung geben **Nadejda Bourova** und **Mareike Rotzal** in Bezug auf ihr Forschungsprojekt, in dem sie Interaktionen bei Schreibberatungsgesprächen mit Studierenden, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, qualitativ untersuchen.

Wie unter Verwendung der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring Reflexionsprozesse in Situationen der Sprachlernberatung und des Sprachlerncoachings empirisch erfasst werden können, zeigt **Jessica Böcker**. Sie stützt sich dabei auf die Ergebnisse ihrer Pilot-Untersuchung und geht auf Potenziale und Grenzen des Verfahrens ein.

Unter Rückgriff auf die dynamische Systemtheorie beschäftigt sich **Sabine Hoffmann** mit der Frage, inwieweit Lernprozesse in der Sprachlernberatung als forschungsmethodischer Zugriff erfasst werden können. Sie stellt dazu anhand zweier Fallbeispiele Ergebnisse ihrer empirischen Untersuchung zu Bewusstsein und Kompetenzentwicklung im Unterricht Deutsch als Fremdsprache vor.

Die ersten zwei Beiträge im dritten und eher praxisorientierten Teil des Bandes wenden sich dem Thema *Neue Medien beim Fremdsprachenlernen im Zusammenhang mit Lernberatung* zu. **Bärbel Kühn, Michael Langner** und **Maria Luisa Perez-Cavana** setzen sich mit dem E-Portfolio EPOS als zeitgemäßer Form der Lernbegleitung auseinander.

**Anna-Katharina Elstermann** beschreibt ihre Studie zu einem Teletandem-Projekt mit brasilianischen Deutschlernern, in dem begleitend Peergruppen-Beratung durchgeführt wurde, und diskutiert die Vor- und Nachteile dieser Form von Sprachlernberatung für den untersuchten Lernkontext.

Auf ein neues Feld der Sprachlernberatung begeben sich **Stefan Markov** und **Christiane Scheithauer**. Sie entwickelten im Rahmen des Projektes „Leipziger Lernberatung in Integrationskursen mit Alphabetisierung“ ein Konzept für wenig literalisierte Zuwanderer und stellen in ihrem Beitrag vor allem das Vorgehen bei der Lernzielbestimmung als Grundlage zur Erarbeitung eines Lernplans für diese spezielle Zielgruppe in den Mittelpunkt.

Aus einer ganz anderen Perspektive nähert sich **Aida Saidi Tavakoli** dem Thema *Sprachlernberatung*. Sie betrachtet vor dem Hintergrund der derzeitigen Situation des Faches Deutsch als Fremdsprache im Iran Potenziale, die Sprachlernberatung für das Lernen und Lehren an der Deutschen Abteilung der Universität Teheran eröffnen kann.

Im letzten Beitrag dieses Bandes thematisieren **Bernadette Toth** und **Daniela Marthin** ihre Ausbildungserfahrungen als angehende Sprachlernberaterinnen, die sie mit Praxisbeispielen illustrieren. Gleichsam als Ausblick formulieren sie Fragen und Wünsche an eine Ausbildung von Sprachlernberatern und Sprachlernberaterinnen.

Dresden, im Mai 2014

Annette Berndt

Ruth-Ulrike Deutschmann